

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 8 (1882)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Räthsel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425903>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstler Schreier  
Und finde es ganz gerecht,  
Daß man die Banknoten beziehet,  
Wo man sie gut macht und recht.

Eine alte Geschichte ja bleibt es  
Wir machen stets unser Geld,  
Gut rollend und hübsch verschwindend  
In die fremde, ausländische Welt.

Und will man das ferner so halten,  
Mach' man die Banknoten schon  
In einem auswärtigen Staate,  
Dem gehört auch der — Macherlohn.



Was machen die Instruktooren jetzt für ein Aufheben über die Er-  
fahrungen beim Rekruten-Ausheben! Würden sie erst 'mal anheben,  
die Resultate ihrer Körpernahrung zu erheben, so würden sie über die  
geistige 's Maul „zu heben“ und die Leute ihrer Vaterlandsverteidigung  
entheben, bis sie Sonntags vom Fleischtopf können den Deckel abheben.

### Aus dem Aargau.

In einem Thal am Rand der Aare  
Bei jedem Herbst- und Frühlingsnah'n  
Im guten und im schlechten Jahre  
Erschien ein neuer Fahrtenplan.

Er war nicht in dem Thal geboren,  
Man wußte wohl, woher er kam.

Man hatte Nichts an ihm verloren  
Und war froh, wenn er Abschied nahm.  
Voll Wuth ward man in seiner Nähe  
Und Herz und Mund zum Wort bereit,  
Doch Eisenbahndirektors Höhe  
Entfernte die Vertraulichkeit.

Er brachte seine ganzen Früchte  
Für anderer Kantone Flur —  
Dem Aargau stets die gleich' Geschichte,  
Der Züge rasch' Vorbeigeschnurr.

Und theilte Jedem eine Gabe  
Und Jeder spürte weit und breit,  
Daß man ein neues Bröbchen habe  
Von saft'ger Rücksichtslosigkeit.

Willkomm' war jeder Reklamirer,  
Von der Regierung unterstützt,  
Doch desto schneller ist dafür er  
Beim Bundesrathe abgebitt.

### Immer jünger.

An einer Tafelrunde saßen die hohen Krieger des Landes und erzählten  
von ihren erlebten Schlachten.

Ein alter, grauer Haudegen saß unter ihnen, der vornehmsten und  
erfahrungsreichsten Einer.

„Meine Herren, über 50 Jahre sind es her, seit ich den Säbel führe  
und Manches hab' ich gethan für das Wohl des Vaterlandes. Aber doch  
bin ich, trotz meiner hohen Jahre noch unermüdet, frisch, munter, intelligent  
und tüchtig, und erst kürzlich habe ich durch meinen Scharfsinn den supponirten  
Feind gänzlich geschlagen.“ Ja, meine Herren, ich werde nicht alt, ich werde  
immer jünger!“

„Ja, mir merk's, Sie werdet jez denn bald chindli!“ warf plötzlich  
ein zufällig anwesender Fremder ein und verließ unter brausendem Halloß  
das Zimmer.

Ein Commis versucht in einem Winkel die Ladentochter zu küssen, was  
aber durch deren Sträuben vereitelt wird. Nun aber fragt plötzlich der

Prinzipal: Nun, was Teufels geht denn da vor?  
Commis: O, weiter gar nichts; wir hatten nur eine animirte  
kleine Dis — kussion!



Frau Stadtrichter. Wohl e so gleitig, Verehrteste?

Herr Feuß. Hehl! — I ha vergesse, de Schlüssel —

Frau Stadtrichter. Abz'näh?

Herr Feuß. Stede z'lah.

Frau Stadtrichter. Herr Du minest, dann bricht me ja bi-n-ene y!

Herr Feuß. Das thüends so wie so, und uf diä Art vertüüfests mer  
d'Schlösser doch nid. — Aber i ha na es Mitteli gäge d'Epiz-  
buebe. Ich schriebe groß uf d'Thüre: Hier hat die Polizei  
Nichts zu suchen!

Frau Stadtrichter. Das sett ja grad für d'Epizbuebe sy.

Herr Feuß. En Chabis! Die sind gschydtt gnuetg z'wüsse, daß blos deet  
d'Polizei z'finde-n-ist, wo sie n üüb z'sueche hät.

Frau Stadtrichter. Wenn aber d'Schölme doch inne gönd?

Herr Feuß. Für dä Jaal han i e paar Säc hürige Herbdöpfel hinter  
d'Thüre gstell — die chönned mer gsto hle werde!

### Räthsel

(Zünftilbig.)

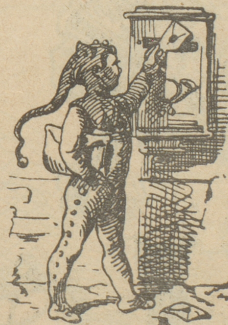
Wie lieblich ist's, zu wandeln in der Zweiten,  
Will Jene von der Ersten uns begleiten,  
Die uns die Liebste ist. —

Und sind wir etwa selbst die Viert' und Dritte,  
Wie wohl ist's uns dann in der Zweiten Mitte,  
Wo Ruh und Frieden ist. —

Und hast das Ganze Du noch nie gesehen,  
So säume länger nicht, dorthin zu geh'n!

Ob Stürme tosen oder Lüfte wehen;  
Es bleibt das Fünft' als Ganzes ewig schön.

### Briefkasten der Redaktion.



W. i. Np. Ein Portrait dieses Mannes  
steht uns nicht zur Verfügung; doch wäre  
dieß auch der Fall, würden wir davon ab-  
sehen, da seine Thätigkeit und sein Ruhm  
früheren Generationen angehörte. — Y. i. B.  
Ganz allerliebt; wir wollen hoffen, das  
benannte Blättlein werde sein Säufeln und  
Flüstern zur Geltung bringen. — Spatz.  
Besten Dank und Gruß. Kleine Vogel-  
beeren sind sehr gesucht. — P. i. Wth. Das  
ist ja eben der Undank der Republik; statt  
einen ordentlichen Pensionsfond zu gründen,  
läßt man graue Majestäten wachsen. Wel-  
ches wäre besser und billiger von beiden? —  
Dr. S. i. S. Besten Dank; bereits Eines  
dabon verwendet. — H. i. H. Ja, auch in  
Bern wird eine „Freiheit“ gedruckt und was  
für eine. Dort hat man es überhaupt los,  
die Freiheit zu drucken. — F. S. i. L.  
Für dießmal zu spät; vielleicht demnächst;  
aber der Liebe Müß' wird unjonst sein. Der Souverain ist böß und  
erwischt wurde.  
„Die gestohlenen Gegenstände konnten dem Eigentümer wieder zurückgestellt  
werden. Damit ihm aber so was nicht mehr passire, maß ihm das Gericht  
12 Monate Zuchthaus aus.“ Und das nennt sich Gerechtigkeit. — Felix. Solche  
Dingerechen versteht man nicht überall und am Ausgangsort verlesen sie.  
Immerbin besten Dank. — L. i. Bf. Einen „Tit. Theologischen Verein in  
Aarburg“, von welchem unter Garantie ächte, reine Mattenfänger zu beziehen  
sind, gibt es unsers Wissens keinen. Schreiben Sie einmal an den Kynologischen  
Verein dorten, vielleicht erhalten Sie Auskunft. — R. i. Pa. Es wird demnächst  
eine neue stehende Figur sich vorzustellen die Ehre haben, aber eine militärische.  
— L. i. Wien. Mit Dank erhalten. — Hans i. Z. Soll zur Verwendung  
gelangen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.